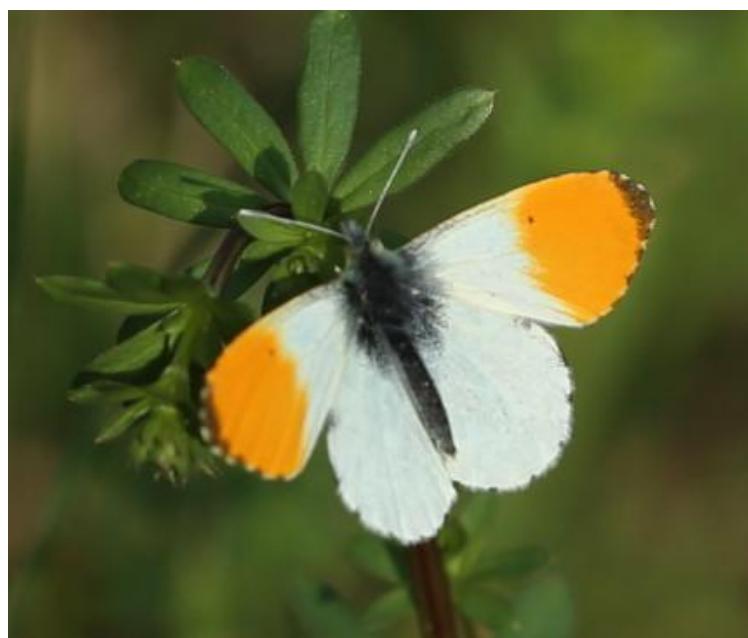


Wiesenlogbuch 2017



An einer einzigen Stelle der Wiese trat Anfang Mai ein *Seltsamer Lauch (Allium paradoxum)* auf, heuer übrigens zum ersten Mal (habe ich es sonst nur übersehen??). Er riecht ähnlich wie Bärlauch und blüht vor diesem und man kann ihn auch essen.



Kennt Ihr den *Aurora*falter (*Anthocharis cardamines*) ? Das Männchen ist unverwechselbar und mit seinen „Morgenröte“-Flügel spitzen recht auffällig. Zum Glück gibt es ihn bei uns noch häufig. Heuer flog er schon ab Mitte April für sehr lange Zeit bis in den Sommer hinein.

So schön er aussieht, gelungene Fotos haben Seltenheitswert; denn er setzt sich kaum einmal hin. Übrigens sieht nur das Männchen so auffällig aus. Die Weibchen ähneln einem schlichten Kohlweißling.

Vor Mai tut sich ansonsten noch nicht viel. Außer dem Zitronenfalter und dem Tagpfauenauge sieht man im April noch kaum Schmetterlinge. In diesem Jahr ist aber alles früher als sonst.

Außergewöhnlich früh im Jahr ließ sich z.B. das hübsche Waldbrettspiel sehen. Dieses hier setzte sich schon am 6. Mai auf das Laub.



Das Waldbrettspiel ist, wie der Name schon sagt, eher ein Wald- als ein Wiesenbewohner. Er kommt heuer aber wieder häufig vor und fühlt sich am Waldrand oder auf sonnigen Waldwegen wohl, wo man es meist erst entdeckt, wenn es vom Untergrund wegflattert.

Bevor die eigentlichen Sommerfalter erscheinen, sorgen die kleinen Spanner für Leben auf der Wiese. Hier ein paar dieser Nachtfalter, die auch das Tageslicht nicht scheuen. Warum wohl hört dieser kleine Falter auf den Namen „Gitterspanner“? (Gesehen am 6.5.)





Und warum dieser auf unserer Wiese ausgesprochen häufige Falter „Linienspanner“ genannt wird, ist auch nicht schwer zu erraten. (Das Foto stammt vom 26.5.)

Es gibt noch weitere tagaktive Falter aus der Klasse der Nachtfalter, hier z.B. der Heidespanner, der leider das Pech hatte, auf eine veränderliche Krabbenspinne zu stoßen, die ihn gerade aussaugt.

Auf der Wiese herrscht also Mord und Totschlag! Und nicht selten ist die veränderliche Krabbenspinne der

„Mörder“. Sie kann ihre Farbe der Umgebung erstaunlich variabel anpassen, so dass man auf den ersten Blick gar nicht er-

kennt, dass sich der Falter in ihren Fängen befindet.

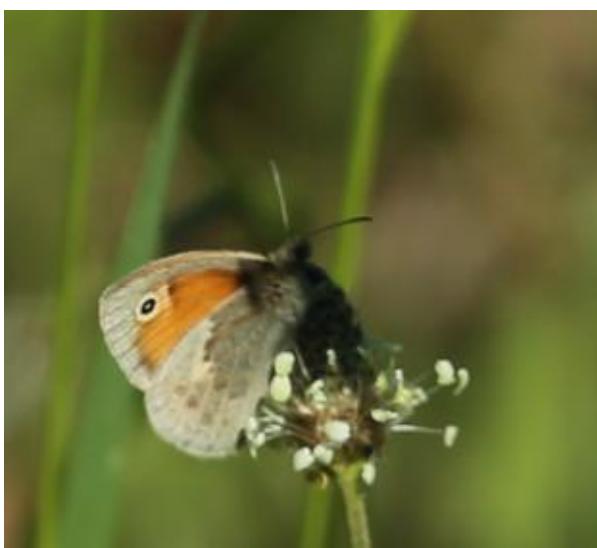
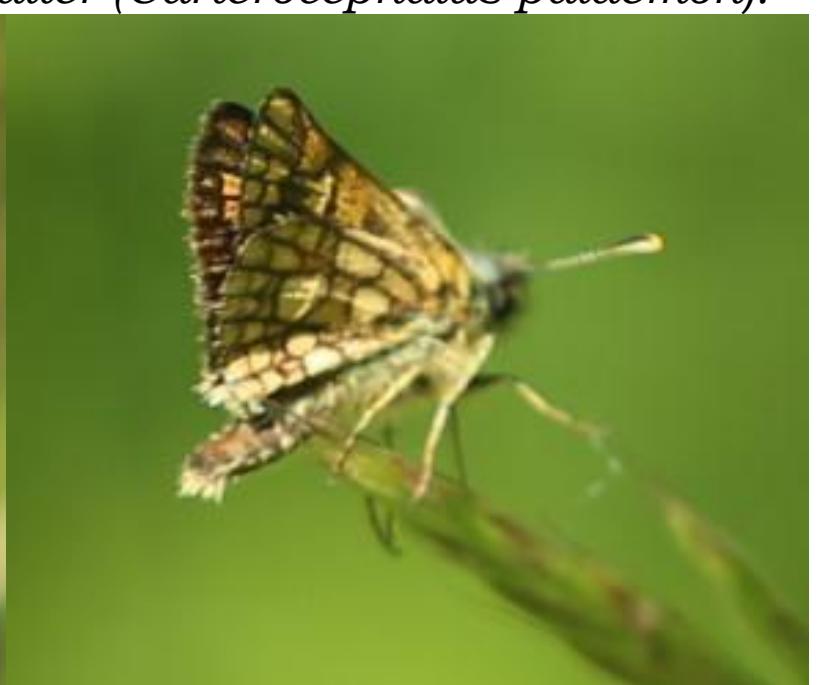


Hier noch ein lebender Heidespanner in typischer Haltung (gesehen am 26.5.).

Auf diesem Bild fallen zwei Käfer übereinander her, allerdings wohl in „guter Absicht“.

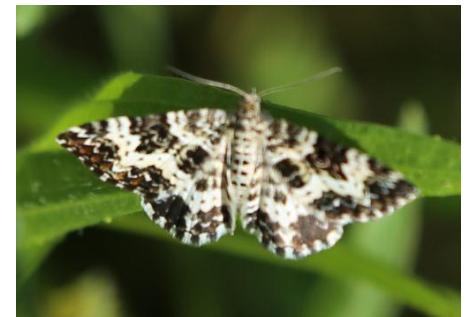


Klein, aber fein: Dieser hübsche kleine Falter, heuer schon Ende Mai zu beobachten, ist der *Gelbwürfelige Dickkopffalter* (*Carterocephalus palaemon*).



Als einer der ersten echten Tagfalter ist schon Ende Mai das *Kleine Wiesenvögelchen* (*Coenonympha pamphilus*) auf der Wiese unterwegs.

Und hier noch ein eher kleiner Falter – er hört auf den Namen *Großer Speerspanner* (*Rheumaptera hastata*). Vermutlich gibt es noch kleinere ähnliche Arten.



Inzwischen haben wir Anfang Juni.

Überall blüht der *Klatschmohn* (*Papaver rhoeas*) mit seinem geradezu psychedelischen Rotton.

Der Mohn ist übrigens von der Loki-Schmidt-Stiftung zur „Blume des Jahres 2017“ gekürt worden.



Auf unserer Wiese ist

er selten; denn zum Keimen ist er auf lockeren offenen Boden angewiesen und den gibt es hier praktisch nur als Maulwurfs-hügel oder Ameisenbau.

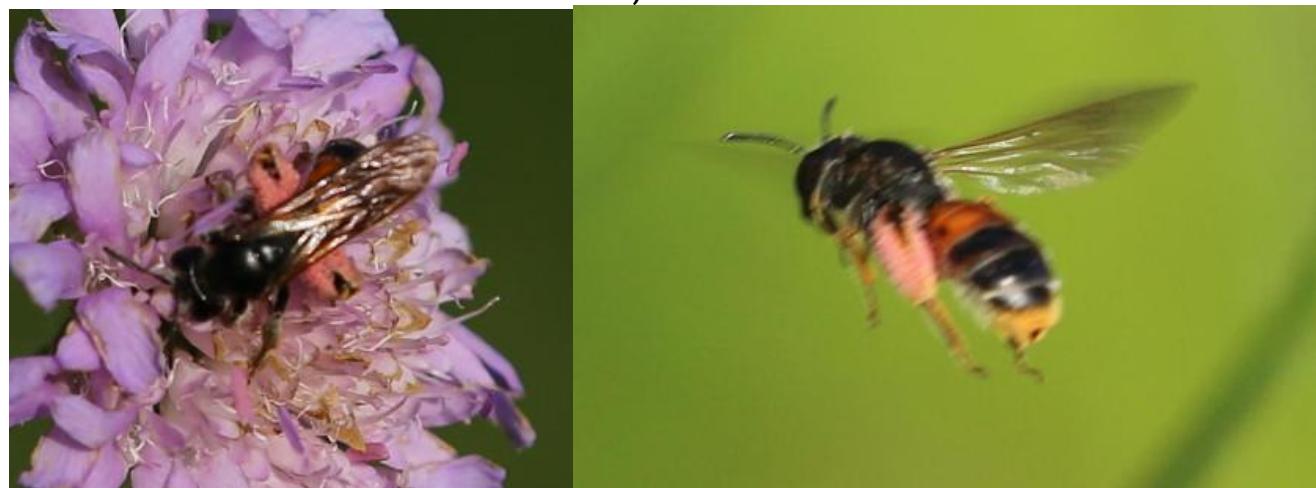
Dieser Käfer ließ sich am 2.6. auf einer Witwenblume nieder. Ich habe ihn als *Trauer-Rosenkäfer* (*Oxythyrea funesta*) bestimmt und hoffe, mich darin nicht zu irren.

Der Käfer scheint ein Profiteur der zunehmend warmen Witterung zu sein; denn er ist in südlichen Zonen häufiger als bei uns.



Die „Wildbiene des Jahres 2017“

heißt *Knautien-Sandbiene (Andrena hattorfiana)*. Die Aufnahmen stammen vom 8. Juni, wenn die Wiesenknautie (volkstümlich: Wiesen-Witwenblume) in volle Blüte kommen.



Wie schön uns die Biene mit ihrem rot-schwarz gebänderten Hinterleib und ihren rosa Höschen entgegenleuchtet! Die „rosa Höschen“ sind ihr Markenzeichen; denn die Biene sammelt ausschließlich den rosa Pollen der Witwenblumen. Diese „Genäschigkeit“ ist für die eigene Art ziemlich gefährlich; denn falls die Witwenblumen aussterben sollten, stirbt diese Biene gleich mit aus.

Es gibt allerdings auch einen wichtigen Vorteil dieser Spezialisierung: Die Biene „kennt“ ihre speziellen Blüten viel besser, als es die weniger spezialisierten Insektenarten tun. Bis die anderen Knautien-Liebhaber – und davon gibt es auf der Wiese viele – richtig geguckt haben, ist die Knautien-Sandbiene schon fertig mit ihrem Brut-Geschäft.

Ende Juni habe ich schon keine mehr entdecken können.



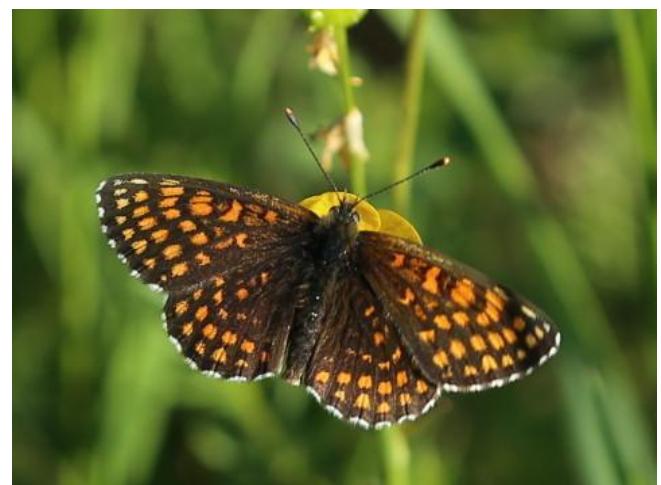
Hier, ebenfalls am 8.6., zum Vergleich, eine Konkurrentin um den begehrten Pollen. Diese Art ist eine weniger spezialisierte Sandbiene; vermutlich eine *Schlehen-Lockensandbiene (Andrena helvola)* – sicher bin ich mir dabei aber nicht.



Dieses Bild zeigt stark vergrößert den sog. *Schwarzspanner* (*Odezia atrata*). Er ist in Wirklichkeit ein ziemlich kleiner Falter von ca. 2cm Spannweite. Man muss schon genau hinsehen, um seine Schönheit zu erkennen. Er umflattert uns hier auf der Wiese alljährlich und zahlreich bei jedem Wetter ab Juni. Diese Umgebung gefällt ihm anscheinend besonders.

Jetzt geht es auch los mit den typischen Sommerfaltern. Am 10.6. erscheint als erster der Baldrian-

Schckenfalter. Es gibt viele ähnliche Schckenfalter-Arten. Man muss schon sehr genau hinsehen (auch auf die Unterseite), um sie zu unterscheiden.





Am 13.6. erscheint das erste *Große Ochsenauge* (*Maniola jurtina*) und ist sogar bereit, uns die Innen- wie auch die Außenseite zu präsentieren.

Zum Vergleich hier noch ein Weibchen der gleichen Art, ein paar Tage später. Es ist kontrastreicher gezeichnet als die Männchen.

Auch die Außenseite sieht beim Weibchen etwas anders aus als beim Männchen.





Aber was ist das; gesichtet am 13.6.? Ein verpuppter Spinner? Ich weiß es nicht.



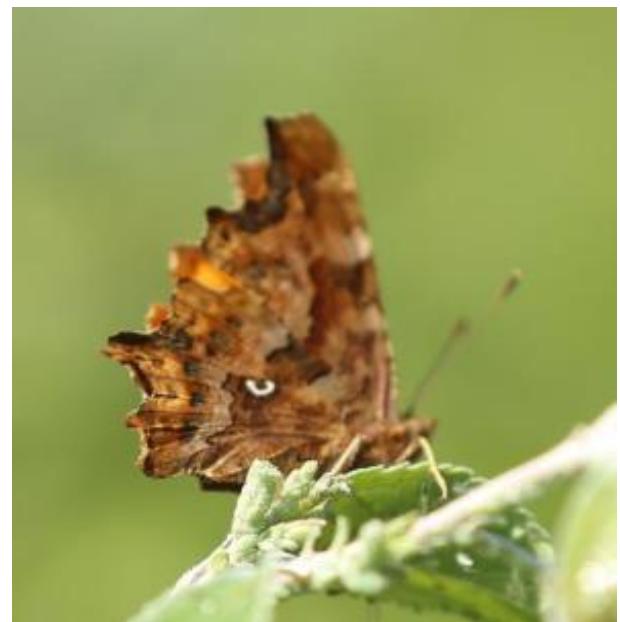
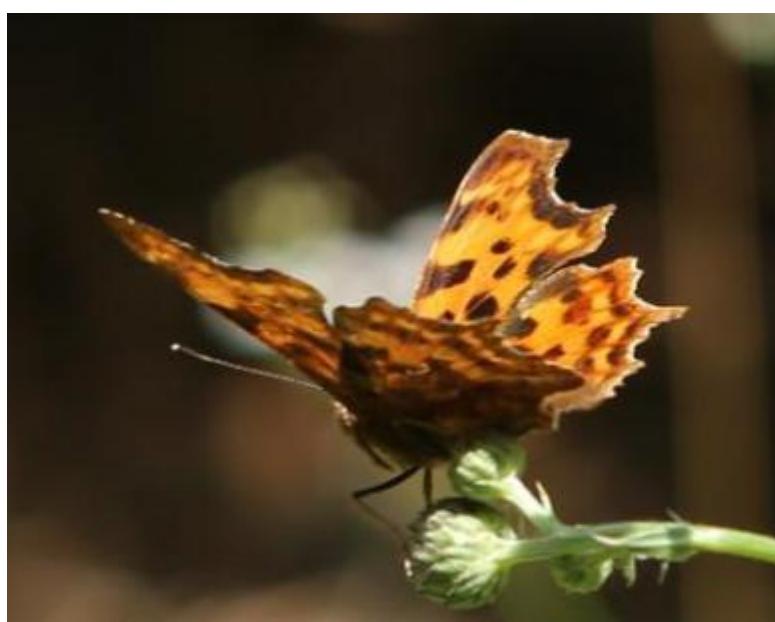
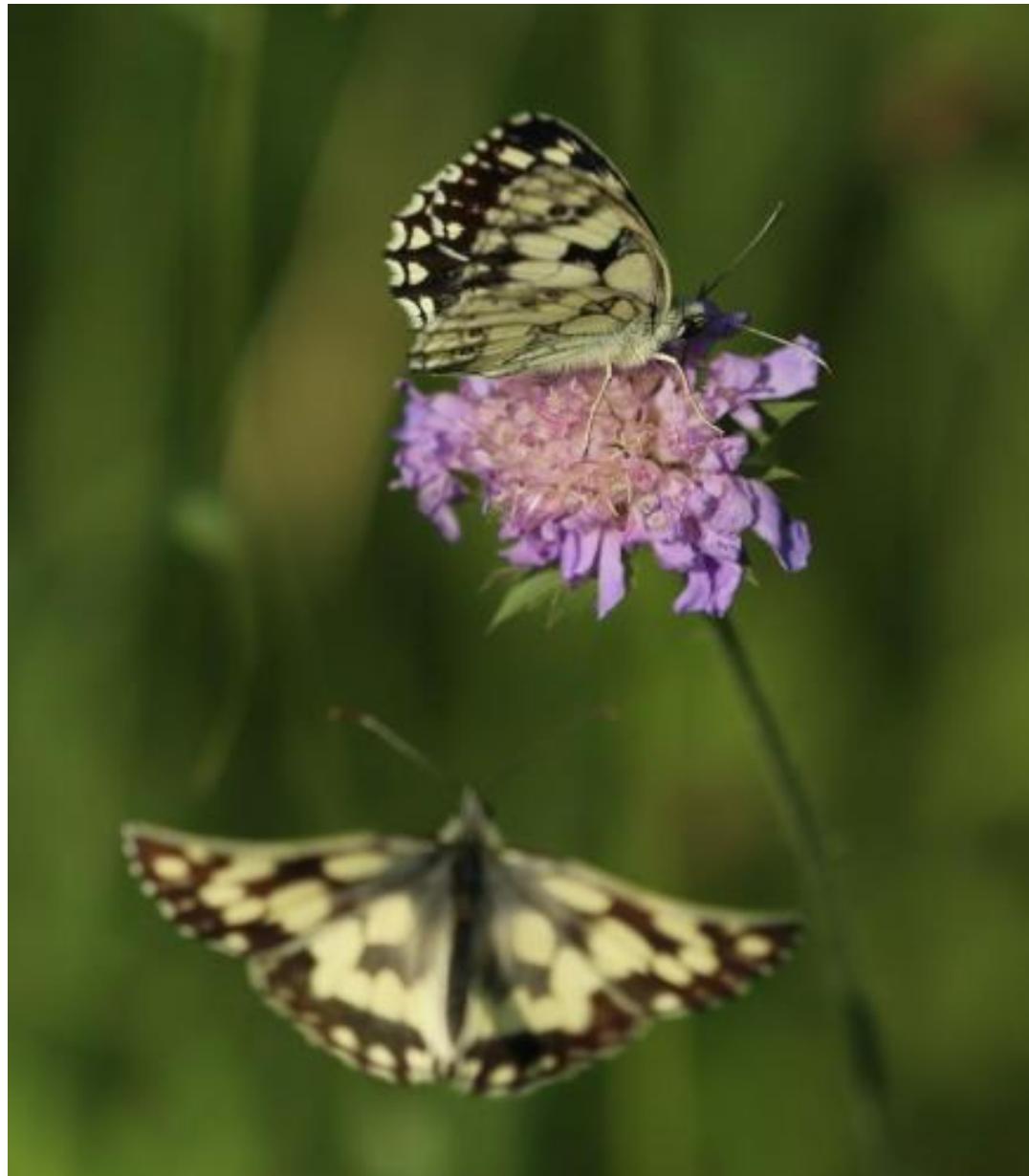
Im Juni und Juli blühen auf der Wiese die kleinen hübschen *Heidenelken* (*Dianthus deltoides*) in großer Zahl.



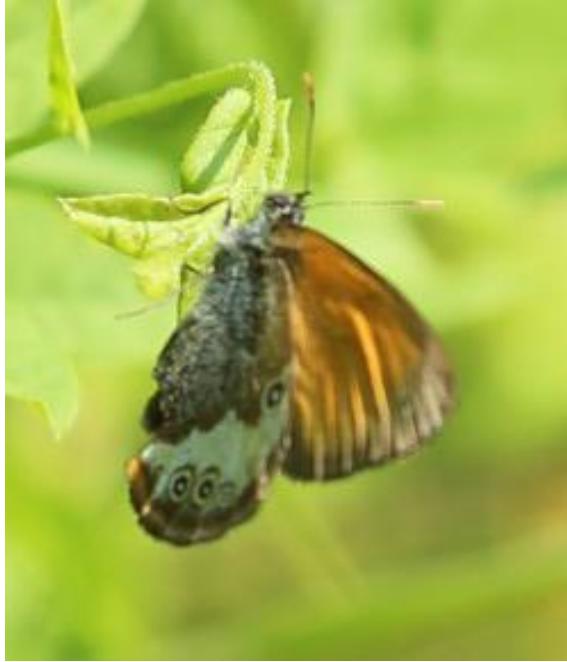
Bei den Bläulingen, hier der häufigste und früheste im Jahr, der *Hauhechel-Bläuling* (*Polyommatus icarus*), könnte man die Weibchen auch als „Bräunlinge“ bezeichnen; denn sie sind ganz anders eingefärbt als die leuchtend blauen Männchen.

Am 15.6. flattern auch schon die hübschen Schachbrettfalter (*Melanargia galathea*) herum, sie sind in diesem Jahr sehr früh dran.

Diese zwei hier streiten sich um die gleiche Blüte.

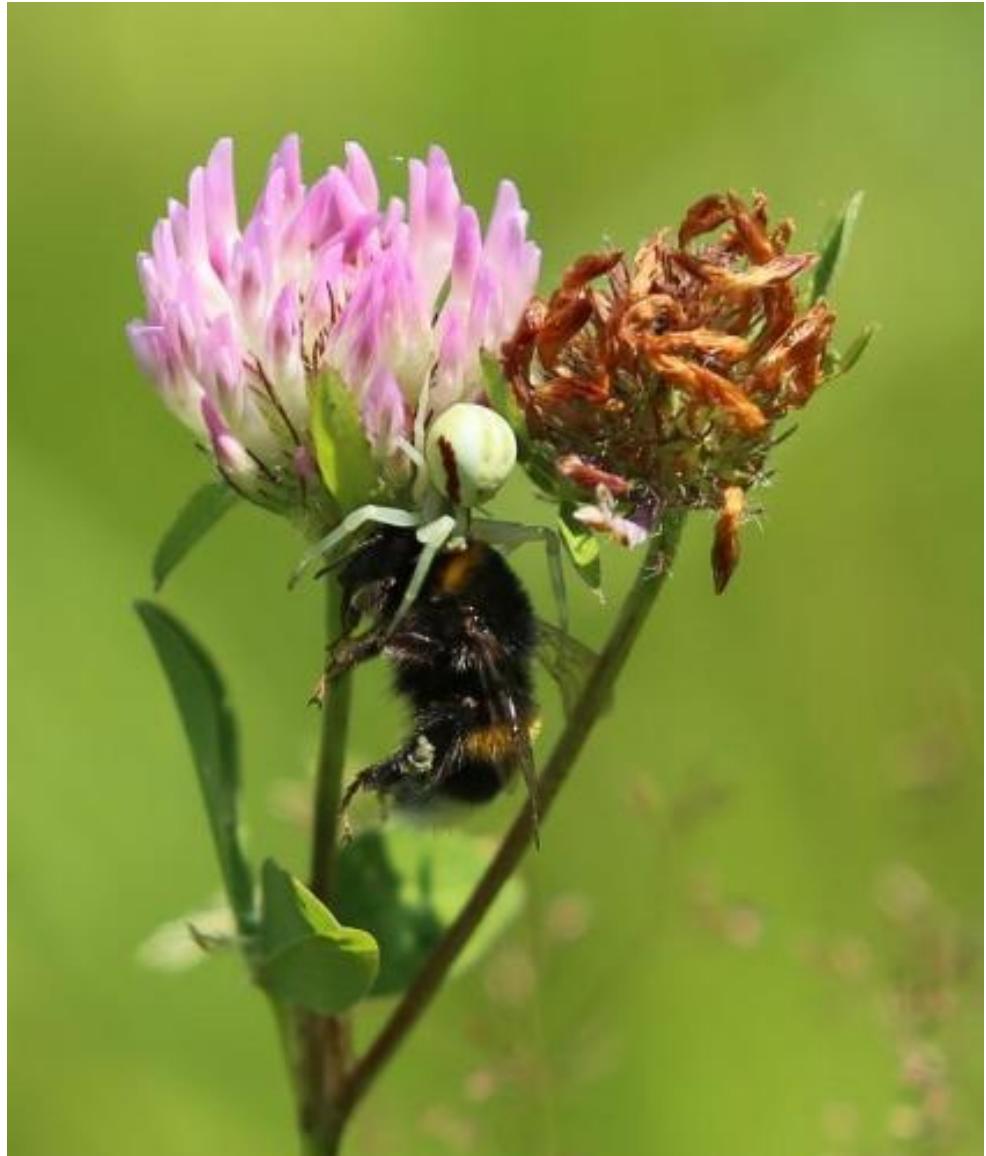


Nur gelegentlich, in diesem Jahr aber relativ oft, lässt sich der C-Falter (*Polygonia c-album*) sehen. Woher er seinen Namen hat, sieht man auf der Außenseite des unteren Flügels.. Typisch ist auch sein irgendwie hektisch und nervös wirkendes Verhalten.



Hier ist mir ein nicht so häufiger Falter vor die Linse gekommen, das *Rotbraune Wiesenvögelchen* (*Coenonympha glycerion*). Es ist etwas größer und erscheint später als das häufige Kleine Wiesenvögelchen (s.o.).

Diese Hummel hat den Blütenbesuch nicht überlebt; wiederum ist daran eine veränderliche Krabben-spinne schuld, die sie gerade aussaugt





Die älteren unter uns erinnern sich noch, dass Kohlweißlinge vor 50-60 Jahren noch in Scharen über Kohlfelder herfielen und als Schädlinge bekämpft wurden. Das kann man sich heute kaum noch vorstellen. Man muss fast froh sein, dass man wenigstens den den *Kleinen Kohlweißling (Pieris rapae)* [auf dem Bild ein Weibchen] noch regelmäßig sieht.

Diese stattliche Raupe wollte eilig über die Appendorfer Kreisstraße und gehört



zu einer der schönsten einheimischen Nachtfalterarten, dem *Kleinen Nachtpfauenauge (Saturnia pavonia)*, dem

man naturgemäß kaum begegnet, weil es nachts unterwegs ist.

Seine Majestät, der *Kaisermantel (Argynnis paphia)*, einer der größten und schönsten Falter unserer Region, ist in diesem Jahr schon Mitte Juni zur Stelle.





Seine Unterseite sieht weniger spektakulär aus.

Übrigens ist er 2017 sehr viel häufiger als in anderen Jahren.

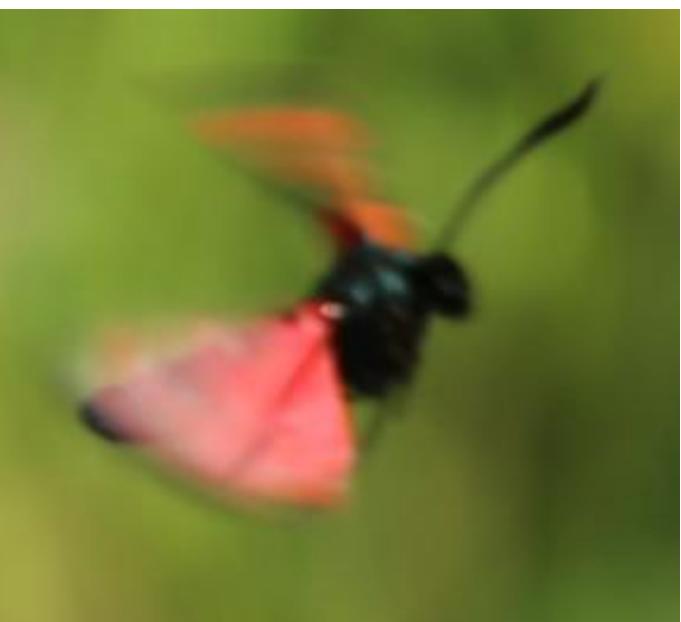


Diese mir unbekannte Lauchart (Jupp Schröder vermutet darin ein *Weinbergslauch*), in der Blüte dem Großen Wiesenknopf nicht unähnlich, kommt nur alle ca. drei Jahre auf der Wiese vor. In den Zwischenjahren sucht man sie vergeblich. Warum das so ist, ist eins der vielen Rätsel der Natur.



Den Rapsweissling (auf dem Bild an den typischen vier Flecken als Weibchen erkennbar) erkennt man am besten an den scheinbar „bestäubten“ Rippen der Unterseite. Ob seine Raupen überhaupt gerne Raps fressen, ist umstritten. Lieben tun sie das Schaumkraut, welches hier im Frühjahr reichlich blüht.

Wenn die Widderchen erscheinen, haben wir endgültig Hochsommer. Die ersten lassen sich Anfang Juli auf der Wiese beobachten.



Das ist das sog. Blutströpfchen oder *Sechsleckwidderchen* (*Zygaena filipendulae*) Rechts im Flug dominieren die Rottöne der Hinterflügel und Flügelunterseite, die den Vögeln signalisieren: „Friss mich besser nicht! Ich bin giftig!“.

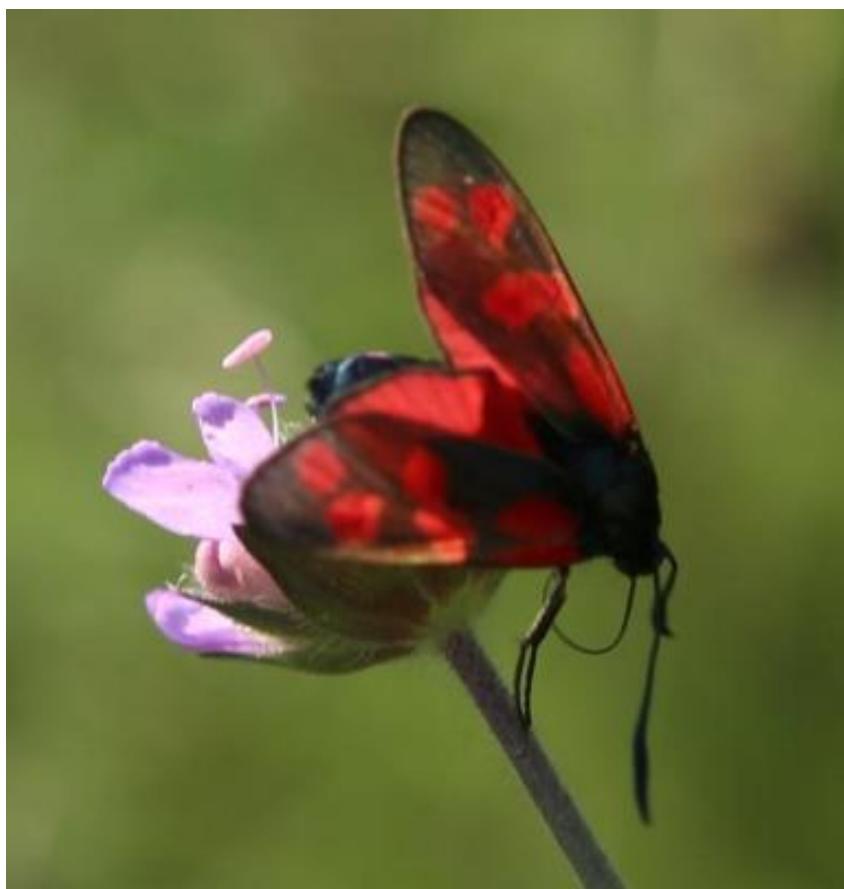


Die *Grünwidderchen* kommen auf der Wiese in mehreren schwer unterscheidbaren Arten vor. Dieses hier (vermutl. *Jordanita subsolana*) erscheint eher blau, andere wirken grün. Der Falter labt sich am wilden *Oregano* (*Origanum vulgare*), der auch schon blüht und den wir Menschen als Pizzagewürz schätzen. Auch viele Schmetterlinge zieht er magisch an. Ob sie dabei an Pizza denken, darf aber bezweifelt werden.

Dieses Foto zeigt ein *Veränderliches Widderchen* (*Zygaena ephialtes*); „veränderlich“ heißt es deshalb, weil es mitunter auch in Schwarz-Gelb oder Weiß-Schwarz vorkommt.

In diesem Jahr lässt es zum allerersten Mal auf unserer Wiese beobachten (das Foto stammt vom 21.7.17).

Wie veränderlich diese Widderchenart sein kann, wird im kleinen Foto deutlich, welches ich im Juni 2011 am Berliner Stadtrand aufnahm.



Ob auch dieses Foto eines zeigt? Es könnte sich auch um ein schlichtes Blutströpfchen gegen die Sonne handeln.



© Walter Michler

Diese zwei Schmetterlinge könnte man leicht verwechseln. Das linke Bild zeigt aber einen *Schwan* (*Euproctis similis*) aus der Familie der Trägspinner, während das rechte ein *Elfenbein-Flechtenbärchen* (*Cybosia mesomella*) aus der Familie der Bärenspinner zeigt.



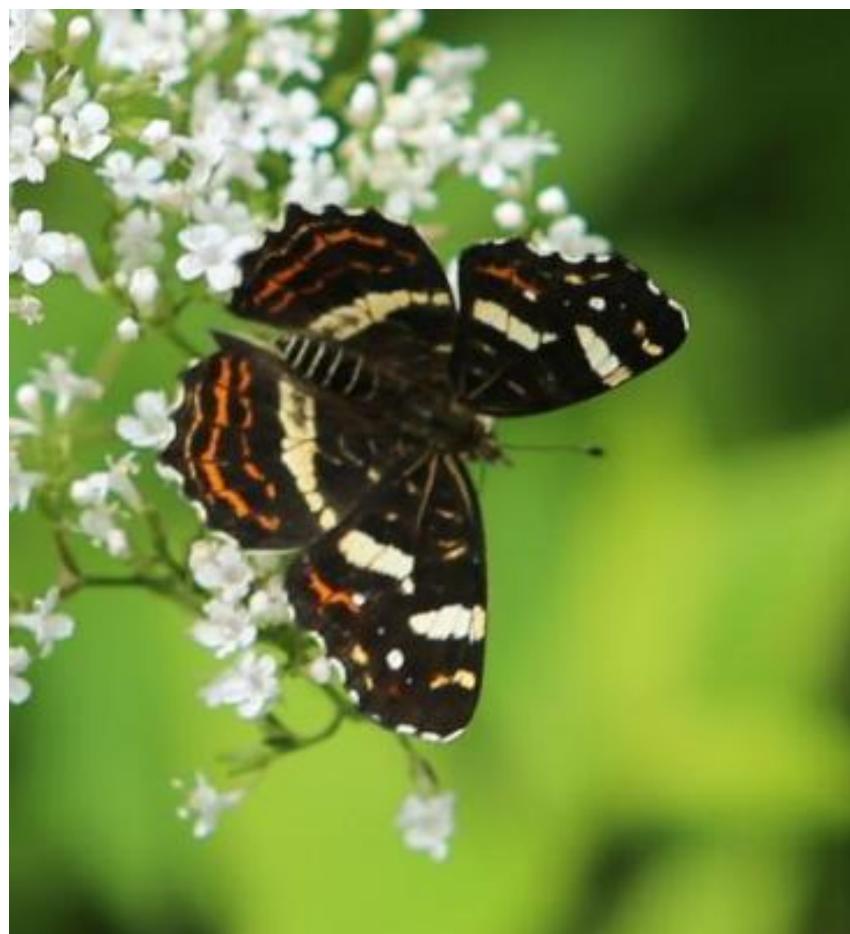
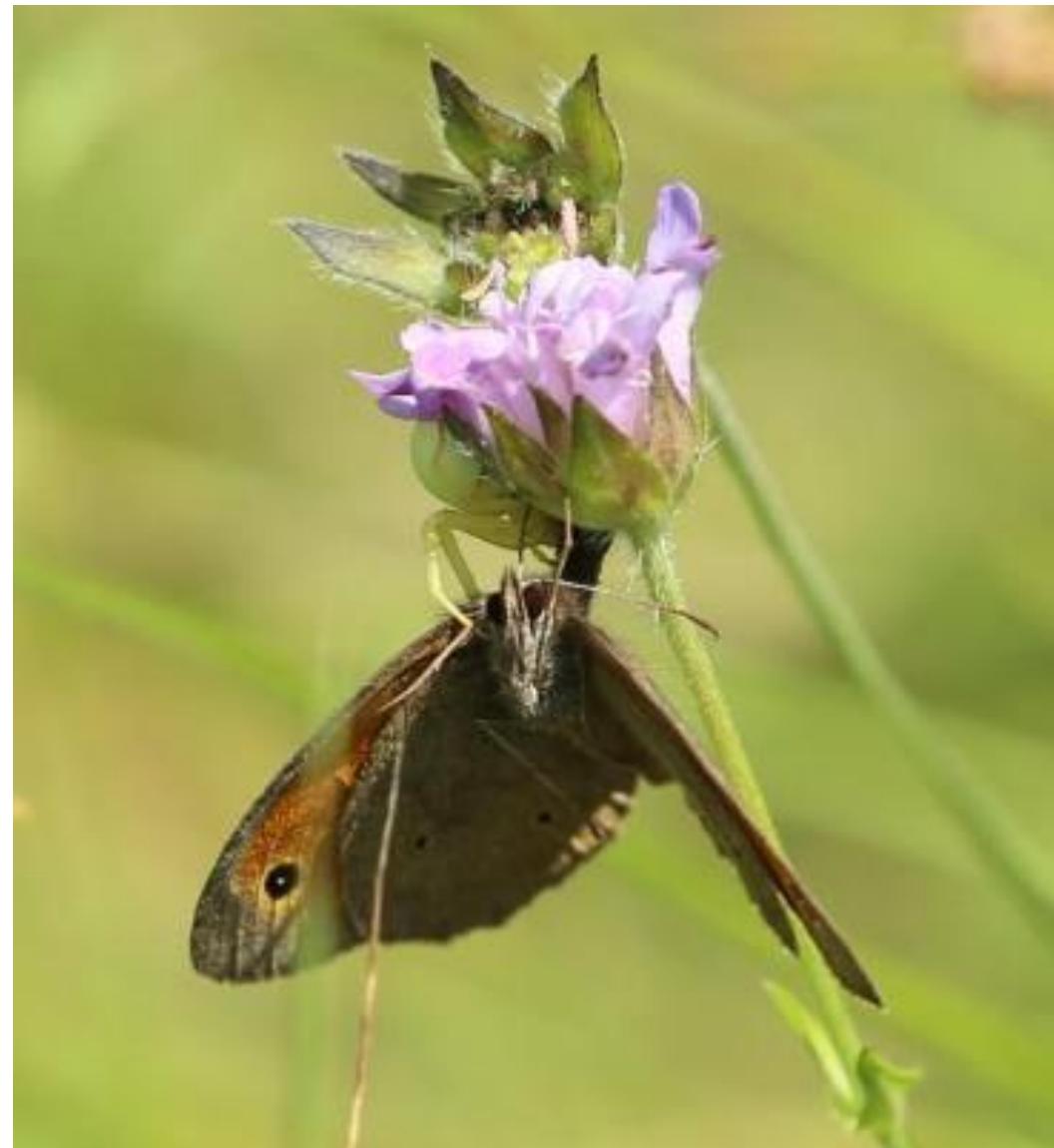
Meinem Freund Walter ist am 2.7. ein Foto von diesem nur ca. 1cm langen Ameisensackkäfer (*Clytra laeviuscula*) geglückt. Der Name des Käfers steht dafür, dass er einen Teil seiner Entwicklung als Parasit in Ameisennestern verbringt. Sobald der Käfer aber voll entwickelt ist, muss er schleunigst aus dem Ameisennest fliehen, weil er nun von den Ameisen als Feind „erkannt“ wird.

© Walter Michler

Man erkennt es kaum: Auch dieses Ochsenauge verendet gerade in den Fängen einer veränderlichen Krabben-spinne.

„Mordbilder“ dieser Art waren auf der Wiese in diesem Jahr außergewöhnlich häufig.

Die Krabben-spinne scheint demnach häufiger zu sein als sonst.



2017 sieht man öfter als sonst das hübsche *Sommer-Landkärtchen* (*A. levana*). Es gibt zusätzlich eine Frühjahrsform dieser Art, die ganz anders aussieht. Ein Lob der Brennnessel! Sie ernährt seine Raupe (wie auch die des Tagpfauenauge, des Kleinen Fuchses, des Admirals und vieler anderer unbekannter Falter).



Viele Falter treten im Sommer in mehreren Generationen auf. Hier ist ein frisch geschlüpfter Rapsweissling zu sehen (er konnte trotz Störung noch nicht davonfliegen, weil seine Flügeladern noch nicht fertig aufgepumpt waren).

Seine Puppe gehört zur Kategorie der „Gürtelpuppen“, die nicht kopfüber herunter hängt, sondern, fixiert durch einen sog. Gürtelfaden (im Bild zart zu sehen), aufrecht steht.



Die Kinder haben am 16.7. während der Schmetterlings-Safari auf der Wiese einen *Schwalbenschwanz* (*Papilio machaon*) gefangen. Er ist der prächtigste aller einheimischen Tagfalter und kommt 2017 häufiger vor als sonst, doch hatte ich selbst ihm in den letzten Wochen vergeblich nachgestellt.

Dieser hier hält still und ist noch etwas benommen, musste er doch eine Zeit lang zusammen mit einigen Widderchen in einem Gurkenglas verbringen.

Widderchen (s.o Blutströpfchen, Grünwidderchen u. veränderliches Widderchen) sind voller Blausäure als Schutz gegen potentielle Fressfeinde. In einem geschlossenen Gefäß gast sie aus und kann auf andere Falter betäubend bis tödlich wirken.



Ende Juli geht die Zahl der herumflatternden Falter zurück (bis auf einige Arten in der zweiten Generation). Will man jetzt Schmetterlinge beobachten, muss man sich auf das Suchen von Eiern, Raupen oder Puppen verlegen – das ist mühsam, weil sie nur schwer aufzufinden sind. Deshalb endet hier das „Wiesentagebuch“.

Zum Abschluss noch eine kleine Hintergrundinformation

Die Wochenzeitung DIE ZEIT wusste am 14.6.17 folgendes zu berichten:

Das berühmte Oxford Dictionary hat 2015 anlässlich einer Neuauflage seiner Jugendausgabe viele Wörter mit Naturbezug gestrichen (z.B. Kanarienvogel, Klee, Brombeere [engl.: blackberry]), um Platz zu schaffen für moderne Begriffe wie Blog, Voicemail, oder BlackBerry [gemeint ist nun das Smartphone].

Das hat die beiden Psychologinnen *Selin und Pelin KESEBIR* so erzürnt, dass sie darauf mit einer großen empirischen Datenanalyse in der Fachzeitschrift *Perspectives in Psychological Science* geantwortet haben.

In ihrer Untersuchung wurde bis 1900 zurück die Häufigkeit von 186 naturbezogenen Begriffen (aus den Kategorien: Bäume, Blumen, Vögel und allg. Naturphänomene wie Wind und Wetter) in seitdem erschienenen Liedtexten, Drehbüchern und Romanen verglichen mit der Häufigkeit von typischen Begriffen gemachter Umwelt (z.B. Haus, Tür, Tisch, Wand usw.). Das Ergebnis ernüchtert: Seit den 1950er Jahren schwinden kontinuierlich die Naturbezüge (am stärksten in der Kategorie „Blumen“). In der „flower power“-Zeit in den 1970er Jahren gab es eine vorübergehende Trendumkehr, die allerdings bald schon wieder vorüber war.

Die Interpretation liegt auf der Hand: Seit wann gibt es Fernsehen, seit wann Videospiele, seit wann Internet, industriell betriebene Landwirtschaft, seit wann Handys und Smartphones? Die technische und gesellschaftliche Entwicklung entwickelt sich rasant zu Lasten unserer Naturbezüge.

Songpoeten, Filmemacher und Romanciers sind auch nur Kinder ihrer Zeit und schreiben über das, was sie selbst beschäftigt und ihre Adressaten vermeintlich interessiert.

Anscheinend braucht es ein paar „Spinner“, die sich dem gesellschaftlichen „main stream“ entgegenstemmen!

Jürgen Klapprott

PS: Alle Rechte am Text und an den Bildern beim Autor – Bilder, die nicht vom Autor stammen, sind mit einem Copyright-Vermerk versehen.